



Ausstellung The Common Thread – Sexual Violence against Women in Contemporary Art

Ort
Lichthalle des Landgericht München I
Lenbachplatz 7, 80333 München

Zeitraum
Freitag, 6. November bis Montag, 30. November 2015

The Common Thread – Sexual Violence against Women in Contemporary Art

Vernissage

Donnerstag, 5. November 2015
19 Uhr
Landgericht München I / Lenbachplatz 7
Kunstschaffende und Kuratorin anwesend

Mit Grußworten von Kristina Frank, Stadträtin der Landeshauptstadt München, und einer Einführung von Dr. Alexandra Mackel, Kuratorin der Ausstellung.
Anlässlich der Eröffnung zeigt das Augsburger Theaterensemble Bluespots Productions einige Szenen aus dem Theaterstück *Call a Conflict*.

Ausstellung

6.11. – 30.11.2015
Mo – Do 8 bis 15 Uhr | Fr 8 bis 14 Uhr
Eintritt frei – Zugang barrierefrei, aus Sicherheitsgründen Eingangskontrollen

Die Ausstellung *The Common Thread – Sexual Violence against Women in Contemporary Art* findet in der Lichthalle des Landgericht München am Lenbachplatz statt. Das Gericht als symbolischer Raum zur öffentlichen Verhandlung von Missständen wird zum Ausstellungsort für fünf internationale Kunstschaffende, die sexuelle Gewalt gegenüber Frauen zum Inhalt ihrer Arbeit machen. Die Gruppenausstellung findet im Rahmen des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen statt (25. November) und ist Auftaktveranstaltung der diesjährigen *Münchner Aktionswochen gegen Gewalt an Frauen, Mädchen und Jungen*. Ziel von *The Common Thread* ist es, eine künstlerische Sensibilisierung für dieses wichtige Thema zu erreichen. Die Kunstwerke reflektieren das gesellschaftliche Klischee, dass die Wahl der Kleidung von Frauen in Zusammenhang mit sexuell motivierten Übergriffen steht.

Es wird Führungen durch die Ausstellung geben. Mehr Informationen unter www.filomele.de

Die Kuratorin Alexandra Mackel promoviert in München mit der Arbeit *Tatort und Schauplatz. Repräsentation und Rezeption sexueller Gewalt gegenüber Frauen in der zeitgenössischen Kunst*. Sie setzt sich seitdem mit der Frage einer erweiterten Kunstvermittlung auseinander und möchte gesellschaftlichen Themen Sichtbarkeit geben.

BEGLEITPROGRAMM

Workshops zur Ausstellung

Begleitend zu der Ausstellung finden künstlerische Workshops statt, die einen tieferen Einstieg in die Thematik ermöglichen.

Zwei Workshops zum das Kunstprojekt *DESCONOCIDA UNKNOWN UKJENT*

Gemeinschaftlicher Näh-Workshop mit der Künstlerin Lise Bjørne Linnert
Am Samstag & Sonntag, 31. Oktober | 1. November von 10 bis 17 Uhr
Kontakt- und Informationsstelle für Mädchenarbeit IMMA e.V.
Humboldtstraße 18
81543 München

In Vorbereitung für Lise Bjørne Linnerts Installation im Landgericht werden Labels mit den Namen vermisser Frauen gemeinsam bestickt - ganz im Sinne von Radical Crafting. Die Künstlerin berichtet über ihr laufendes Projekt. Alle Interessierte können gerne vorbeikommen und mitmachen.
Der Workshop ist kostenfrei. Anmeldung erbeten: post@filomele.de

„Zündstoff Mode, Kleidung als Sprachrohr für Stille Botschaften“

Performativer Kunst-Workshop mit der Künstlerin Stephanie Müller und dem Verein YARA e.V. für geflüchtete Mädchen und junge Frauen
Am Dienstag, 17. November von 16 bis 18 Uhr
Referat für Gesundheit und Umwelt
Raum Nr. 1008
Bayerstraße 28a
80335 München

Wie lassen sich Textilien nutzen, um Missstände zur Sprache zu bringen? Im Workshop können Jugendliche ausprobieren, wie sie mit gestickten und genähten Botschaften Position beziehen. Der Workshop ist kostenfrei. Es können Mädchen ab 15 Jahre teilnehmen. Die Teilnehmeranzahl ist begrenzt auf 10. Anmeldung unter: post@filomele.de

Finissage und Podiumsdiskussion *The Common Thread*

Freitag, 27. November 2015
18 Uhr
Landgericht München I / Lenbachplatz 7 (Raum wird vor Ort bekannt gegeben)
Eintritt frei, Anmeldung unter: post@filomele.de

Moderation: Prof. Dr. Susanne Nothhaff | Katholische Stiftungshochschule München
Auf dem Podium:
Klaus Erich Dietl | ausstellender Künstler
Marthe Glonner | Gründungsmitglied Slutwalk München
Arno Helfrich | Kriminalhauptkommissar Polizei München, Prävention und Opferschutz
Cornelia Lohmeier | Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München
Dr. Alexandra Mackel | Kuratorin der Ausstellung *The Common Thread*
Diana Schubert | Kriminalpräventiver Rat Augsburg und Vorstandsmitglied Weißer Schrei - Kunstprojekte gegen Gewalt e.V.

Kleidung schmückt uns und dient dazu, uns als sprichwörtlich „zweite Haut“ zu verhalten und zu schützen. Doch was passiert, wenn aus Körpernähe und Dekoration Unbehagen entsteht? **Shari Pierce** (US) ist bildende Künstlerin und verwandelt vormals ästhetische Objekte wie Mode, Schmuck oder Fotografien zu Symbolen des Protests und der Erinnerung.
Pierce arbeitet mit Kleidungsstücken realer Opfer, die durch ihre Inszenierung zu künstlerischen Skulpturen im Raum werden. Ihr internationales *She LL Project* begann sie 2007. Der Titel ist ein Wortspiel aus den englischen Wörtern „she will“ und „shell“ und steht für eine zukunftsgerichtete, aktive weibliche Selbstbehauptung in Kombination mit dem Begriff für eine schützende Hülle. Frauen weltweit erklären sich bereit, der Künstlerin ein individuelles Kleidungsstück zu überlassen, welches mit der Tat der Vergewaltigung in Verbindung steht. In jeder neuen Stadt können Opfer an dem Projekt teilnehmen und somit dazu beitragen, über eine Vielzahl symbolischer Kleidungsstücke darauf aufmerksam zu machen, dass sexualisierte Gewalt weltweit ein omnipäres Phänomen ist, welches einer Vielzahl an Klischees unterliegt. Im Landgericht werden einige der Kleiderskulpturen aus dem Projekt ausgestellt, die mit Texten versehen auf die Geschichte dahinter verweisen. Ferner wird es für Besucherinnen die Möglichkeit geben, Kleidungsstücke für das Projekt zu spenden.

www.sharipierce.com | info@sharipierce.com



Barbara Hartmann (D), Fotokünstlerin, ist Absolventin der Münchner Fachakademie für Fotodesign. Im Vorfeld der Ausstellung *The Common Thread* sammelt Hartmann Erfahrungen von Münchnerinnen, wie sie angesprochen und belästigt wurden oder scheinbare Komplimente erhielten. „Ein samerler Grat liegt zwischen Komplimenten, sexueller Belästigung und Gewalt“, so die Fotografin. Wie wurden die Frauen im öffentlichen Raum angesprochen? Sie fotografiert davon über den Hashtag #MachtWortSex. Bei der Vernissage und einigen ausgesuchten Terminen während der Ausstellungszeit möchte Barbara Hartmann diese scheinbaren „Machtverhältnisse“ hinterfragen und die gesammelten „Komplimente“ anwesenden Männern zuflüstern. „Zunutze machen werde ich mir dabei die Einlasssituation im Landgericht, das Ausgelfetzte machen würde der Personenkontrolle“, berichtet Hartmann.

www.barbara-hartmann.de | mail@barbara-hartmann.de

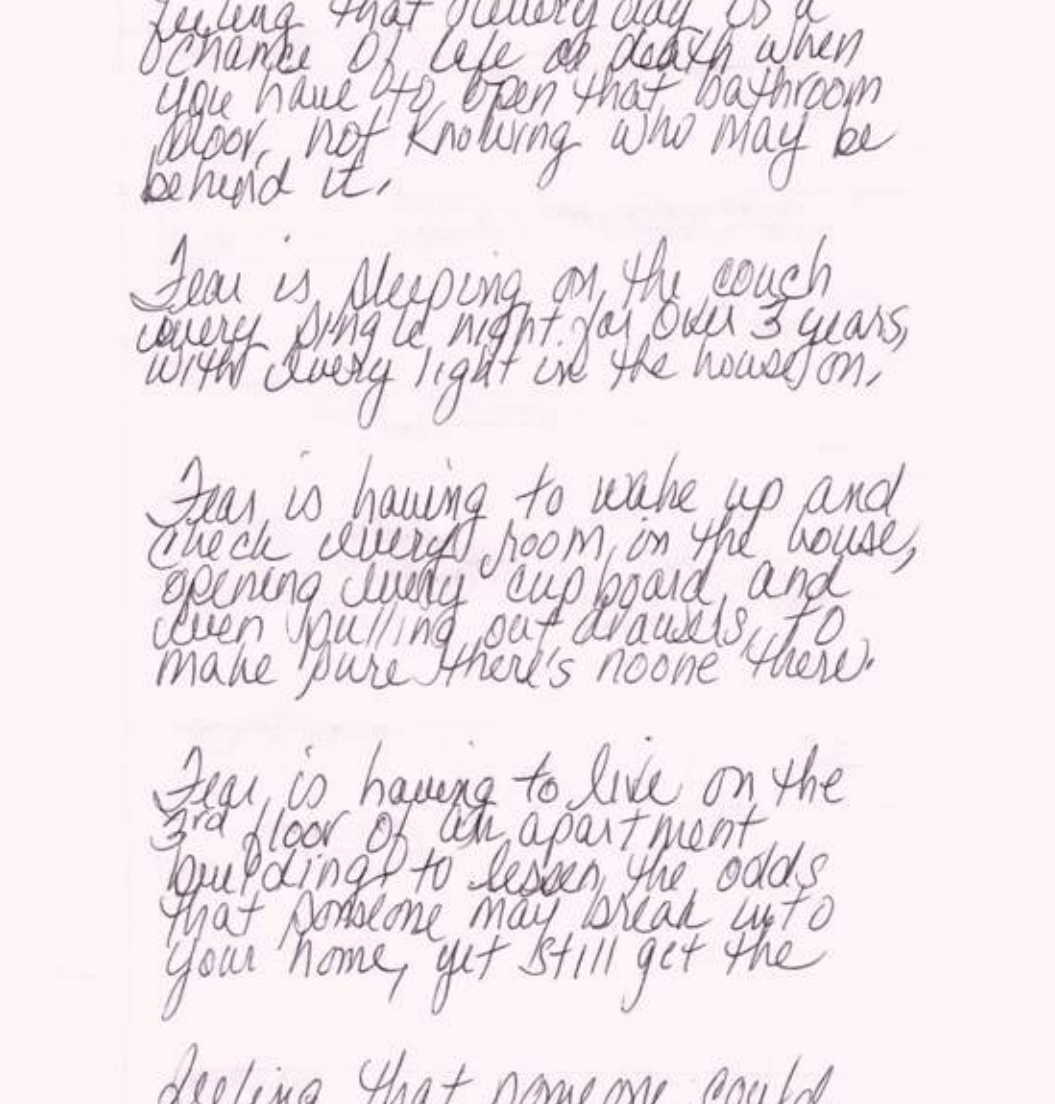
#MachtWortSex



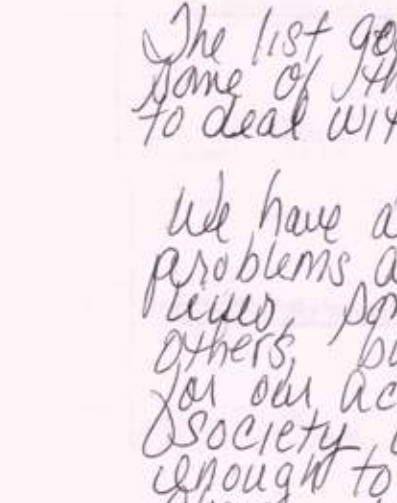
Lise Bjørne Linnert (N) wird ihre vorführende Arbeit *Desconocida Unknown Ukjent* im Landgericht vorstellen und so in München verorten. Es handelt sich um ein internationales Kunstprojekt, welches aus hunderten von handgestickten Namensschildern besteht. Die Aktion wurde im Jahr 2006 als Reaktion auf die anhaltenden Morde und Misshandlungen von mehr als 2000 Frauen in der mexikanischen Grenzstadt Ciudad Juárez ins Leben gerufen. Bis September 2015 haben 4800 Menschen 7400 Namensschilder aus Stoff in 470 weltweit stattfindenden Workshops gestickt. Alle Teilnehmenden besticken zwei Labels, eines mit dem Namen einer ermordeten Frau aus Juárez, ein zweites mit „unbekannt“ in der eigenen Sprache, um der Opfer ähnlicher Verbrechen weltweit zu gedenken.

Der physische Akt des Nähens als weiblich konnotierte Tätigkeit in Verbindung mit den Namen ermordeter und vermisser Frauen in öffentlichen Workshops ist somit ein wichtiger Beitrag von Austausch, Protest und Erinnerung in der Öffentlichkeit. Offene Workshops in München finden am 31.10. und 1.11. statt (siehe Begleitprogramm).

www.lisebjorne.com | lisebjorne@mac.com



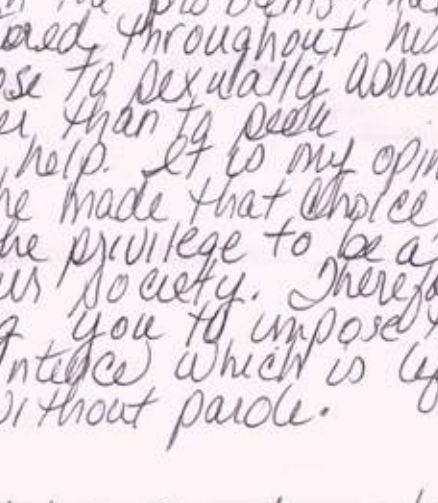
Eine kelchförmige Blüte entfaltet sich im Treppenaufgang des Landgerichts. Das signalfarbene Triptychon im Schlafgewand erinnert an eine überdimensionierte Flüstertüte. Drei gelbe Schlafsäcke werden ihrer Schutzfunktion entledigt. Ihr Innenleben bleibt nicht im privaten Verborgenen. Aus der ursprünglichen Funktion des Umhüllens wird ein bewusstes Offenlegen. Eine wabenartige Struktur, angefertigt aus sterilen Schutzmasken, tritt zum Vorschein. Masken der Angst und Scham werden hier abgelegt und umfunktioniert. Jeder Mundschutz verlaubarb gestickte Botschaften. Wie lässt sich das Schweigen um sexualisierte Gewalt gegenüber Frauen aufbrechen? Weitere Masken verteilen sich wie Sexstruigt im Raum. Die Besucher*innen sind eingeladen, die Botschaften hinauszutragen.



Stephanie Müller (D) knüpft mit ihrer textilen Plastik *Die Trompete* an Strategien des Radical Crafting an. Traditionell weiblich belegte Arbeiten bleiben nicht länger verborgen im Privaten. Sie werden stattdessen als Vernetzungswerkzeug genutzt. Mittels kollektiver Strickaktionen, subversiver Modeprojekte oder gestickter Botschaften werden soziale und gesellschaftspolitische Fragen zur Sprache gebracht. Damit nimmt die Münchner Textil- und Performancekünstlerin direkt Bezug auf den Ausstellungsort: Das Gericht als symbolischer Raum zur öffentlichen Verhandlung von Missständen.

www.flachware.de/stephanie-mueller | rag_treasure@gmx.de

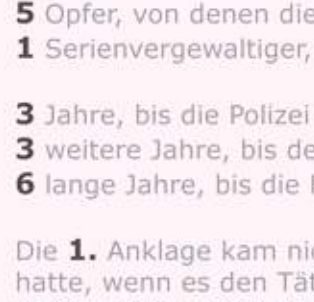
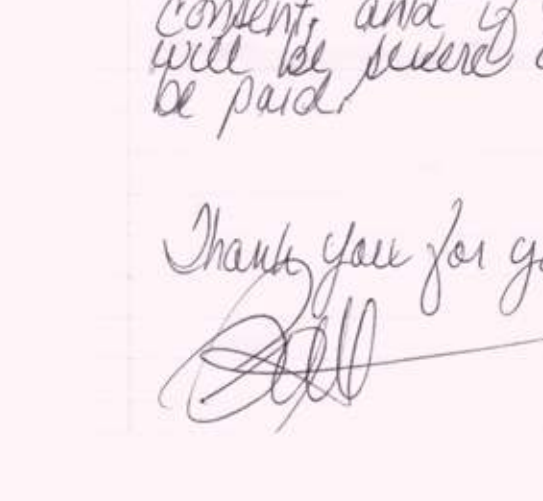
Film schafft für unseren Blick eine Welt, die auf unser Begehren zugeschnitten ist.“ (André Bazin)
Doch wessen Blick verkörpert die Kamera? Die Geschichte um Susanna (und den beiden Richtern) aus den apokryphen Schriften der Bibel erzählt von voyeuristischen Blicken, sexueller Nötigung und Verleumdung. Die Videoarbeit *Susanna* von **Klaus Erich Dietl** (D) versucht die Blickregie dieser Parabel auf den unheimlichen Blick der Kamera, anhand des Werkes der Malerin Artemisia Gentileschi, rückzubeziehen.



www.flachware.de/klaus-erich-dietl | blaupause23@yahoo.de

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Beteiligten für das große ideelle und finanzielle Engagement!

Kooperationspartnerinnen und -partner



Münchner Aktionswochen gegen Gewalt an Frauen, Mädchen und Jungen
5.11.-1.12.2015

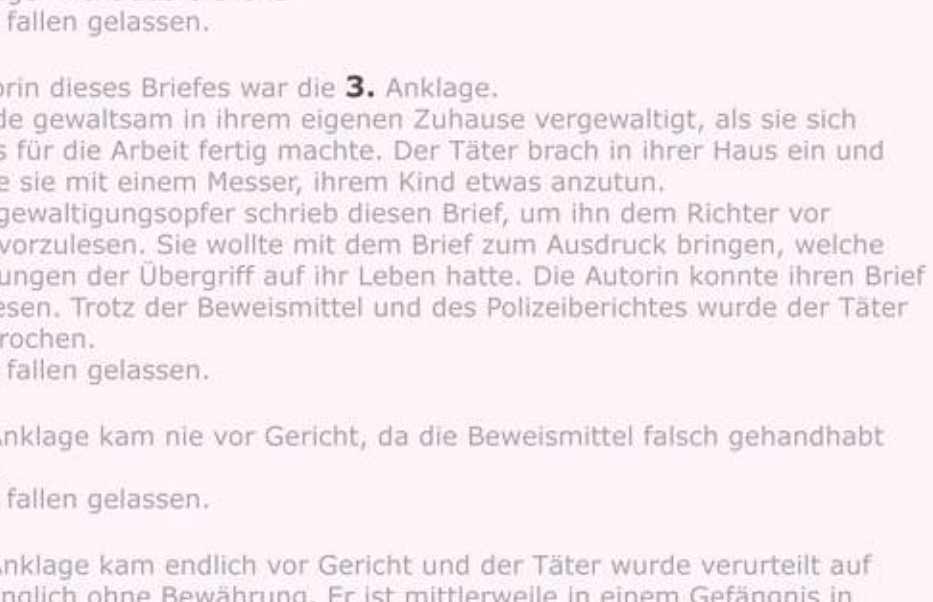
C.H.Beck-Stiftung

IMPRESSUM

Kontakt
Dr. Alexandra Mackel
FILOMELE
www.filomele.de
post@filomele.de

Grafik
Mason Douglas
[mason@masondouglas.net](http://masondouglas.net)

München, im Oktober 2015



5 Opfer, von denen die Polizei wusste.
1 Serienvergewaltiger, der Frauen zufällig auswählte, ohne sie zu kennen.
3 Jahre, bis die Polizei den Täter ausfindig machte.
3 weitere Jahre, bis der Täter gefunden und die Taten angeklagt wurden.
6 lange Jahre, bis die Frauen vor Gericht Gerechtigkeit erfahren – oder nicht.
Die 1. Anklage kam nicht vor Gericht, da das Opfer Angst um sein Leben hatte, wenn es den Täter anklagen würde. Anklage fallen gelassen.
Die 2. Anklage kam nicht vor Gericht, denn laut Strafverteidiger war die Beweislage nicht ausreichend. Anklage fallen gelassen.
Die Autorin dieses Briefes war die 3. Anklage. Sie wurde gewaltsam in ihrem eigenen Zuhause vergewaltigt, als sie sich morgens für die Arbeit fertig machte. Der Täter brach in ihrer Haus ein und bedrohte sie mit einem Messer, ihrem Kind etwas anzutun. Das Vergewaltigungsopfer schrieb diesen Brief, um ihn dem Richter vor Gericht vorzulesen. Sie wollte mit dem Brief zum Ausdruck bringen, welche Auswirkungen der Übergriff auf ihr Leben hatte. Die Autorin konnte ihren Brief nie vorlesen. Trotz der Beweismittel und des Polizeiberichtes wurde der Täter freigesprochen. Anklage fallen gelassen.
Die 4. Anklage kam nie vor Gericht, da die Beweismittel falsch gehandhabt wurden. Anklage fallen gelassen.
Die 5. Anklage kam endlich vor Gericht und der Täter wurde verurteilt auf lebenslangliche ohne Bewährung. Er ist mittlerweile in einem Gefängnis in Florida untergebracht.